Räthsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **4 (1791)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Laß mich die Natur geniessen,
Welche keinen Eckel kennt,
Oft die Zunft der Weisen grüßen,
Die kein Eigendünkel trennt;
Oft mit Freunden und Freundinnen
Mich durch Wein und Scherz erfreun,
Und den keuschen Charitinnen
Singenswerthe Lieder weihn.

Auflösung des letzten Räthsels. Der Baum.

Neues Räthsel.

Ja wohl bin ich ein armer Tropf,
Ich hab' ein Ohr und keinen Kopf
An meinem kleinen Leib.

Ich glänze wie ein Sonnenstrahl,
Den Menschen dien' ich überall
Mit meinem Lanzenfuß.

Deñ was das Kind, der Mañ, das Weib,
Nur immer trägt auf seinem Leib,
Entstund durch meine Hilf.

Die Mädchen führen mich aus Pflicht,
Doch Ach! sobald mein Ohr zerbricht,
Da werfen sie mich weg.

Charade.

Das erste dient dem Kopf zur Zier,
Und kleidet auch fast jedes Thier.
Dem zweyten ist ein jeder hold,
Wenn es ist angefüllt mit Gold.
Das Ganze hängt am Männerscheitel,
Und ist fürwahr sehr eitel.